

## AL QAQ – JORDANIEN

Mein Name ist Mohammed Al-Qaq, ich bin aus Jordanien. Ich bin bildender Künstler und arbeite in den Bereichen Film und Fotografie. Außerdem erstelle ich Web- und Grafikdesigns. Daneben bin ich im Bereich Social Media aktiv, ich habe vor sechs Jahren zu bloggen angefangen. Mein Blog heißt „Khobbeizeh“, ich schreibe dort über Kunst und Kultur und speziell über alternative Kunst. Von dort aus habe ich mich „7iber“ angeschlossen. Wir sind sieben Leute und arbeiten auf einer Plattform, die eine Website und ein Unternehmen hat. Auf der Website wollen wir die Geschichten der Menschen erzählen. Wir glauben, dass jeder eine Geschichte zu erzählen hat, auch abseits der traditionellen Medien. Das ist also im Grunde das, womit ich mich beschäftige.

Traditionell werden Nachrichten von Journalisten für Medienunternehmen geschrieben, und diese Nachrichten werden von einer Gruppe von Herausgebern kontrolliert oder sogar gefiltert. Möglicherweise ist mein Heimatland Jordanien ein gutes Beispiel dafür. Vielleicht auch die arabische Welt. In beiden gibt es traditionelle oder Mainstream-Medien mit bestimmten Vorstellungen und Regeln. Bei „7iber“ – also dem Team, dem ich mich angeschlossen habe – geht es um die Geschichten der Menschen. Jemand schreibt einen Artikel, macht sein Foto oder dreht einen Film und reicht seine Arbeit dann ein. Auf diese Weise macht man seine eigenen Nachrichten. So wurde der Bürgerjournalismus zu einem wesentlichen Teil unserer Arbeit.

Wir bitten einfach Leute, ihre Geschichte auf unserer Website [www.7iber.com](http://www.7iber.com) einzureichen. Wir schreiben das mit einer „7“ – also „7iber“. Dann reichen sie ihre Geschichte ein und schicken sie an einen der Redakteure von 7iber.com, ganz einfach. Wir bearbeiten die Sachen nicht, wir korrigieren nur sprachliche Fehler. Das ist das Einzige, was wir bearbeiten. Ansonsten veröffentlichen wir die Geschichte genau so, wie sie ist. Wir veröffentlichen jede Geschichte sofort, wenn sie geeignet und neu ist und gute Informationen enthält, die von den Traditionsmedien noch nicht abgedeckt wurden. Wir haben keine speziellen Kriterien, wir wollen nur etwas mit einer Botschaft, einer neuen Botschaft an die Menschen. Etwas, das wir in den Mainstream-Medien wegen der dort herrschenden Regeln nicht veröffentlichen können.

Im Moment gibt es in Jordanien große Bestrebungen seitens des Volkes und der Regierung, das Land zu reformieren. Vielleicht versuchen wir, ganz in Ruhe aus der aktuellen Situation in der Region zu lernen. Die Menschen versuchen, diese Chance zu nutzen, man konzentriert sich darauf, Verschiedenes neu aufzubauen oder Probleme in der Regierung zu beheben. Oder vielleicht auch zwischen der Regierung und dem Volk Brücken zu schlagen. Das ist also das Wichtigste, was im Moment gerade in Jordanien passiert.

Social-Media-Anwendungen spielen hierbei die Hauptrolle, weil die Menschen auf diesem Weg ihre wahren Geschichten erzählen können. Sie können wahrheitsgemäß berichten, was vorgeht. Jeder hat eine geschriebene oder fotografierte oder gefilmte Geschichte zu erzählen. Also reicht man die Geschichten im Wesentlichen so ein, wie sie sind. Und das ist sehr wichtig, weil die Medienlandschaft in Jordanien immer noch von den traditionellen Medien kontrolliert wird. Das ist also eine ganz wichtige Rolle, denn wenn man die Wahrheit der Menschen sieht, dann ist das etwas völlig Anderes – und es gibt keine Zensur. Und vielleicht ist das die Sache, die ich in meinem ... Ich meine, das ist in meinem neuesten Video „Collage“ eben genau der Punkt. Ich habe versucht hervorzuheben,

dass diese neuen Medien unsere neue Freiheit sind. Facebook und Twitter sind unglaublich wichtig, weil sie benutzerfreundlich sind. Die Leute retweeten und leiten Nachrichten damit sehr schnell und sehr effizient weiter. Deswegen denke ich, dass das richtig gute Werkzeuge sind.

Eigentlich sind Facebook und Twitter nur Werkzeuge. Wir brauchen sie so sehr, weil sie im Moment eine Art Trend sind. Aber ich sage es noch einmal: Es sind nur Werkzeuge. Die Motivation geht von den Leuten selbst aus. Social Media haben das Kommunizieren und das Weiterleiten von Nachrichten nur sehr erleichtert und viel effizienter gemacht. Also sind sie wichtig.

Die Regierung von Jordanien hat die Medien bisher auf die eine oder andere Weise kontrolliert. Also versuchen die Leute, das zu umgehen, indem sie die neuen Medien nutzen. Folglich stimmt es, wir brauchen Social Media oder vielmehr die neuen sozialen Medien, um die gesellschaftlichen Probleme in Jordanien zu lösen oder zumindest anzupacken.

Die Regierung von Jordanien nutzt in der Tat Social-Media-Werkzeuge, das ist gut. Schließlich müssen wir uns ja mal irgendwo treffen. Aber die Regierung ist da nicht ausreichend aktiv. Ich denke, sie müsste im Bereich Social Media mehr machen. Man versteht dort, wie wichtig das alles ist. Deswegen versucht man seit kurzem, etwas zwischen Bloggern und Social-Media-Aktivisten und der Regierung zu organisieren. Man versucht also, zusammenzukommen. Gelegentlich treffen wir uns mit Regierungsmitarbeitern, aber ich denke, die Regierung sollte intensiver daran arbeiten, die Social-Media-Plattformen zu stärken, denn die Leute, jetzt, die sprechen sozusagen Social Media.

Also, für mich sind alle Social-Media-Werkzeuge gleich. Es hängt von der Nachricht oder der Geschichte ab, die man erzählen will. Twitter funktioniert gut, wenn es etwas sehr Kurzes ist – Deshalb spricht man bei Twitter auch von Mikroblogging. Wenn das, was man sagen will, sich sehr kurz und knapp fassen lässt, dann verwendet man Twitter. Wenn man mehr Details und vielleicht Bilder oder Videos in seinem Eintrag zeigen will, verwendet man Facebook. Ich zum Beispiel mag es aber lieber, meinen Eintrag auf meinem Blog oder auf „7iber“ zu veröffentlichen, und anschließend twittern wir ihn – also das Posting selbst – und danach stellen wir ihn auf Facebook online. Damit ist alles verbunden, und alles ist auf derselben Plattform zusammen.

Ich kenne die Zahlen nicht, aber ich bin mir sicher, dass es im Moment nicht weniger als zwei Millionen Menschen in Jordanien gibt, oder mindestens zwei Millionen aktive Nutzer von Facebook. Auch für Twitter kenne ich keine genauen Zahlen. Aber was bei Twitter in Jordanien cool ist, das ist, dass auch ein paar Regierungsmitglieder dort sind. Noch viel cooler ist, dass Königin Rania auch ein Konto bei Twitter hat, und sie ist dort sehr aktiv. Sie versucht also, mit den Leuten in Verbindung zu treten und – auch hier wieder – Brücken zwischen den Menschen zu bauen. Twitter ist in Jordanien neuerdings wirklich populär geworden. Auch Facebook hilft dabei, Ideen zur Reform in Jordanien zu verbreiten. Wie bereits gesagt, ist das alles miteinander vernetzt.

Aber natürlich gibt es Grenzen, die man nicht überschreiten darf, speziell dann, wenn man über die politische Situation redet oder über irgendwas, das mit der Regierung zu tun hat. Es gibt diese Grenzen. Vielleicht gehöre ich zu den Bloggern, die damit noch nicht kollidiert sind. Ich hatte bisher noch keine Schwierigkeiten, weil ich überwiegend Videos über Kunst und das kulturelle Leben veröffentliche. Man kann

Facebook Revolutionen? - Die Bedeutung von Social Media für den politischen Wandel in der arabischen Welt | September 19.-30., 2011 [www.fb-revolutions.fnst.org](http://www.fb-revolutions.fnst.org)

aber nicht behaupten, dass in Jordanien perfekte und hundertprozentige Demokratie und Freiheit herrschen. Auch an keinem anderen Ort auf der Welt. Es gibt immer Grenzen.